Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aber weil wir eben unsere Kultur bewahren wollen, unsere Sprache, unsere Überlieferungen, weil wir unsere Zukunft selbst bestimmen wollen und sie nicht aus Paris diktiert haben möchten.

Mit Europa sollte auch für Elsaß-Lothringen – eine nur der Minderheitsgegenden in Frankreich – eine neue Zeit beginnen: die der Anerkennung seiner grundsätzlichen Rechte.

Gabriel Andres

Vereinsleben

Jahresversammlung des DSSV vom 13. April in Olten

Die Geschäfte der Mitgliederversammlung warfen keine Wellen. Es war zu vernehmen, daß von den einstmals fünf Zweigen heute nur noch zwei bestehen: Bern, wo die Tätigkeit bereits im dritten Jahr ruht, und Luzern. Die andern haben sich infolge der Unmöglichkeit, einen Vorstand zu bestellen, im Laufe der Jahre der Reihe nach aufgelöst, nämlich Zürich 1977, Basel 1980 und Biel 1987. Wenn nun also auch im Berner Zweig bis zum Ende des Jahres kein Vorstand zustande kommt, bleibt nur noch der Zweigverein von Luzern übrig.

Von den befreundeten Vereinen waren die Vertreter des Vereins Hochdeutsch in der Schweiz und des Walliser Rottenbundes zugegen. Sie berichteten über ihre Tätigkeiten, vor allem auch über die Anstrengungen, beim Radio den Hochspracheanteil zu vermehren.

Die Versammlung bestätigte die vom Geschäftsführenden Ausschuß im vergangenen Jahr vorgenommene Wahl einer neuen Rechnungsführerin, ebenso die Heraufsetzung des Jahresbeitrages auf 45 Franken. Auch die Jahresrechnung wurde genehmigt. Zum Schluß gab der Obmann, Dr. Hermann Villiger, noch Aufschluß über unsere Stellungnahme zum Entwurf eines neuen Kulturförderungsartikels für die neue Bundesverfassung.

Daß die Jahresversammlung von nur fünf Mitgliedern besucht wurde, hat seinen Grund zweifellos in der unerhört späten Auslieferung des ersten Jahresheftes des «Sprachspiegels»: erst einen bis zwei Tage vorher. Wir bitten unsere Mitglieder sehr um Entschuldigung. *ck.*

Jahresversammlung der GfdS in Luzern am 9. April

An der *Jahresversammlung der Gesellschaft für deutsche Sprache in Luzern* vom 9. April hielt der Alpnacher Jugendschriftsteller Ruedi Klapproth einen Vortrag über seine Erfahrungen und Kämpfe mit der Sprache. Wollten wir kitschig sein, würden wir die Sprache als seine Geliebte bezeichnen. Doch wäre das ein Unrecht gegen den hohen sittlichen und literarischen Gehalt seiner Bekenntnisse. Die deutsche Sprache bedeutet diesem Schriftsteller Gesetz und Nährboden zugleich. Die Proben aus seinen Werken zeigten, daß er mit sehr hohen Anforderungen an seine jugendlichen Leser herantritt. Er will seine Leser aber durchaus nicht mit der Mundart ködern. Gleichwohl wechselte er in seiner Rede auf einmal in die Luzerner Mundart, dann nämlich, als er von seiner Mutter sprach, die der Luzerner Stadtprägung verhaftet und gegen jegliche Anleihen bei den sprachlichen Eigenheiten der Landluzerner war. Es war ein Abend, der einem viel gegeben hat. *teu.*